

Schnelles Internet für die Senderstadt

Dank großzügigen Förderbescheiden kann Breitbandausbau starten.

Mühlhausen ist als Erstes dran, danach folgt der Ausbau in Enzberg.

CHRISTOPH STÄBLER | MÜHLACKER



Freuen sich über die Landesförderung, mit der der Breitbandausbau beginnen kann: Oberbürgermeister Frank Schneider

(von links), Abteilungsleiter Strom und Breitband Uwe Pfisterer und Stadtwerke-Geschäftsführer Roland Jans. Foto: Stäbler

Videos schauen, E-Mails versenden oder Online-Shopping im Internet – das alles soll in Zukunft auch in Mühlacker deutlich schneller laufen. Möglich machen das die Bundes- und die Landesförderung für den Breitbandausbau der grauen Flecken, die die Stadtwerke Mühlacker bewilligt bekommen haben (die PZ berichtete). Mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 28,5 Millionen Euro sollen die Kernstadt und alle Teilorte zukunftssicher aufgestellt werden. „Das ist für die Stadt eine hervorragende Sache“, stellte Oberbürgermeister Frank Schneider fest.

Genau 90 Prozent der Projektsumme – also etwa 25,7 Millionen Euro – übernehmen der Bund (14,3 Millionen Euro) und das Land (11,4 Millionen Euro), dessen Bescheid in dieser Woche eingetroffen war. „Wir sind Sieger“, sagte OB Schneider mit einem Augenzwinkern im Hinblick

darauf, dass Mühlacker die höchste Fördersumme im Land überhaupt erhalten habe. Insgesamt hatte das Innenministerium Förderbescheide in Höhe von 76,6 Millionen Euro an 24 Empfänger ausgegeben. „Die Bundes- und die Landesförderung haben sich gegenseitig bedingt“, sagte Uwe Pfisterer, der bei den Stadtwerken für Strom und Breitband zuständig ist. Und: „Das war ein hartes Stück Arbeit.“ Sollte der Breitbandausbau am Ende teurer werden, bleibt es übrigens bei der 90-prozentigen Förderung der Gesamtsumme. „Das ist ein großer Wurf von Bund und Land“, lobte der Oberbürgermeister. Das sei alles andere als selbstverständlich, dafür sei man sehr dankbar – denn der Glasfaserausbau sei für Mühlacker wie auch für andere Kommunen in der Regel selbst überhaupt nicht stemmbar.

Man wolle den Wirtschaftsraum Mühlacker zukunftsfähig aufstellen, ergänzte Stadtwerke-Geschäftsführer Roland Jans. Rechne man die Investitionssumme herunter, koste ein Breitband-Hausanschluss etwa 9000 Euro. „Die Stadtwerke genießen in dieser Sache ein großes Vertrauen“, sagte Schneider. Rathaus und Gemeinderat hätten gleichermaßen beschlossen, dass die Breitband-Infrastruktur in städtischer Hand bleiben soll – und damit bei den Stadtwerken angesiedelt ist.

Und wie geht es jetzt weiter? Derzeit laufe die Ausschreibung zur Ermittlung eines Netzbetreibers. „Zurzeit gibt es vier Bewerber“, sagte Jans am Freitag. Ein Auswahlprozess habe aber noch nicht stattgefunden. Für die ersten sieben Betriebsjahre wird die Infrastruktur übrigens an einen Netzbetreiber verpachtet, die Einnahmen gehen direkt zurück an die Fördergeber – also den Bund und das Land.

Weiter geht es dann mit der Ausschreibung im ersten Quartal 2023, in dem ein Generalunternehmen für die Umsetzung des Millionenprojekts gesucht wird. Schneider: „Wir wol-

len zügig in die Umsetzung gehen. Als Erstes kommen die dran, die bisher am schlechtesten weggekommen sind.“ In diesem Fall sind das ab dem dritten Quartal 2023 Mühlhausen und Enzberg. Danach werden Großglattbach und Lienzingen erschlossen, später folgen dann noch die Kernstadt, Lomersheim und Dürrmenz. „Wir graben Mühlhausen einmal komplett um“, machte Pfisterer die Ausmaße des Projekts deutlich. Rund 400 Häuser werden dort dann mit Glasfaser versorgt. „Wir müssen erst unsere Leistungsfähigkeit und die des Unternehmers austesten“, sagte Jans. Danach wage man sich dann an die nächste größere Aufgabe: In Enzberg werden 1000 Häuser – darunter auch Gewerbeflächen – mit dem schnellen Internet versorgt.

Grundversorgung sichergestellt

Die hohe Förderung für die Senderstadt war überhaupt erst möglich geworden, da sich in einem sogenannten Markterkundungsverfahren kein Telekommunikationsanbieter gefunden hatte, um die Gemarkung Mühlacker flächendeckend mit Breitband zu versorgen. „Andere picken sich nur die Rosinen heraus“, sagte Schneider, „aber wir gewährleisten hier die Grundversorgung“. Schnelles Internet gehöre heute wie Wasser und Strom einfach dazu.